

LinksBlick

Kreisverband und Kreistagsfraktion DIE LINKE. Teltow-Fläming

Zum 101. Mal

Die Tradition des Internationalen Frauentages geht auf die Arbeiterinnenbewegung um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert zurück.

Egal ob es die Textilarbeiterinnen aus New York oder St. Petersburg waren, die sich nicht mehr ausbeuten lassen wollten. Sie waren die Ersten, die für ihre Rechte als Frauen eintraten.

Frauen erhoben sich und kämpften gegen die unzumutbaren Wohn- und Lebensbedingungen, für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten. So führten die nordamerikanischen Sozialistinnen 1909 erstmals einen nationalen Frauenkampftag durch. Sie forderten vor allem das Frauenwahlrecht und warben für die Idee des Sozialismus. Das Motto war: „Brot und Rosen“. Brot stand für das Recht auf Arbeit, gerechte Entlohnung, gleiche Bildungs- und Ausbildungschancen, berufliche Entfaltung und eigenständige soziale Sicherung. Rosen standen für Leben und Berufstätigkeit mit Kindern, familiengerechte Arbeitszeit, kulturelle Bedürfnisse, menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen, gleichberechtigte Beteiligung der Männer an der Hausarbeit und Erziehung, humane Politikformen, Toleranz und Frieden.

1910 wurde in Kopenhagen auf der 2. Internationalen Sozialistischen

Frauenkonferenz die alljährliche Durchführung eines Internationalen Frauentages festgelegt.

Am 19. März 1911 wurde in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA der 1. Internationale Frauentag begangen. Millionen Frauen beteiligten sich an den Demonstrationen.

Heute sehe ich, dass einige der Forderungen von damals immer noch nicht erfüllt sind. Frauen haben auch heute schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sind in leitenden Positionen so gut wie nicht zu finden und sie bekommen immer noch für ihre Arbeit viel zu wenig Entlohnung, Mütter müssen ihre Kinder in sogenannte Krisengebiete gehen lassen usw. ...

Wie viele Jahre will die Gesellschaft noch verstreichen lassen, um ihre Frauen wirklich zu hören? Oder versteht sie die Sprache der Frauen nicht? Wenn nicht, dann müssen wir Frauen selbst eine Änderung herbeiführen. Sich auf den guten Willen oder Worte der Politiker und Chefs zu verlassen, das reicht nicht mehr.

Die Frauen vor 101 Jahren und davor haben es uns vorgemacht. Ehren wir sie für ihre Größe, ihren Mut und ihre Stärke.

Wir Frauen von heute können das ganz sicher auch!

Erika Kirschner, Luckenwalde

Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des Bilderrätsels der letzten Ausgabe

Seite 7

Zitiert ...

„Nimm dir Zeit zum Lachen, es ist die Mimik der Seele. Nimm dir Zeit, freundlich zu sein, es ist der Weg zum Glück.“

Irishes Sprichwort

DIE LINKE.

Landesparteitag

Wir verändern sozial gerecht, solidarisch, nachhaltig

Unter diesem Motto, das gleichzeitig Titel des Leitantrages der ersten Tagung des dritten Landesparteitages war, tagte am 18./19. Februar 2012 in Blossin DIE LINKE des Landes Brandenburg.

Schwerpunkte der Reden und Diskussionen bildeten die Themen:

- LINKE Handschrift Rot-Roter Regierungspolitik
- Energiestrategie
- Solidarität und Friedenspolitik
- Möglichkeiten linker Politik unter Schwarz-Gelb im Bund.

Einige Schlussfolgerungen:

- Wir müssen unseren Anteil an Rot-Roter Landespolitik verdeutlichen.
- Wir müssen immer auf des Volkes Stimme hören - den Kontakt zu den Menschen nie verlieren. <

Ein ausführlicher Beitrag zu den Inhalten des Parteitages von unserem Delegierten, Dr. Peter Gehrman, ist in unserer LeseEcke im Internet unter www.dielinke-teltow-flaeming.de zu lesen.



Die Delegierten zum Landesparteitag der LINKEN Teltow-Fläming: Angelika Skrzypczak, Kornelia Wehlan, Maritta Böttcher, Peter Dunkel, Dr. Peter Gehrman, Rainer Dominok (v.l.n.r.)

Foto: F. Thier

Spannende Wahlen zum Landesvorstand

„Ein tolles Ergebnis zum Start“, freute sich Stefan Ludwig. Er ist also der neue Landesvorsitzende der LINKEN Brandenburg. Ludwig erhielt auf dem Landesparteitag in Blossin 98 Ja-Stimmen, 22 Nein-Stimmen bei neun Enthaltungen. Das ist ein Stimmenanteil von 75,97%. Stefan Ludwig ist damit der Nachfolger von Thomas Nord, der nach sieben Jahren nicht mehr als Landeschef kandidieren wollte. Nord will sich künftig im

Bundesvorstand der LINKEN engagieren. Bei seiner Verabschiedung erhielt Thomas Nord stehende Ovationen und war sichtlich gerührt. Zu den vier stellvertretenden Landesvorsitzenden wurden Diana Golze, Gerlinde Krahnert, Norbert



Foto: F. Thier

Der neugewählte Landesvorstand DIE LINKE. Brandenburg:

Stefan Ludwig, Landesvors.
Thomas Domres, Stellv. Vors.
Diana Golze, Stellv. Vors.
Gerlinde Krahnert Stellv. Vors.
Norbert Müller, Stellv. Vors.
Andrea Johlige, Landesgeschäftsf.
Matthias Osterburg, Landesschatzm.
Dr. Andreas Bernig
Katharina Dahme
Daniel Förster
Bettina Fortunato
Alexander Frehse
Irene Koepe
Harald Petzold
Dagmar Püschel
Dr. Kirsten Tackmann
Felix Thier
Daniela Trochowski

Müller und Thomas Domres gewählt. Neue Landesgeschäftsführerin in der Nachfolge von Maria Strauss ist Andrea Johlige und Landeschatzmeister bleibt Matthias Osterburg.

Die Wahl Ludwigs war der Höhepunkt des ersten Tages des Parteitages in Blossin. Zuvor hatten der nun ehemalige Landesvorsitzende Thomas Nord und der Finanzminister und stellvertretende Ministerpräsident Helmuth Markov die Erfolge in der rot-roten Regierung in Brandenburg verteidigt. DIE LINKE habe sich 2009 mit ihrem Wahlprogramm vorgenommen, einen Wandel einzuleiten, sagte Markov. „Wir sind auf dem Weg“, so Markov. Es sei aber auch klar gewesen, dass nicht alles auf einmal zu schaffen sei. „Dieses Rot-Rot tut Brandenburg gut. Wir regieren nicht mit, wir regieren“, erklärte Markov in Blossin unter großem Applaus. <

EINE VON UNS

Im Gespräch mit Christa Zernick

Christa: *Liebe Angelika, stell Dich bitte mit ein paar biografischen Daten kurz vor.*

Angelika:

- Geboren 1954 in Aalen/Elbe
- 10. Klasse, danach drei Jahre Ausbildung zum Baufacharbeiter mit Abitur
- FDJ-Kreisleitung Strausberg
- Besuch Komsomolhochschule (abgebrochen wegen Geburt der Tochter)
- Wieder hauptamtlich tätig in der FDJ-Leitung Frankfurt/Oder, dann im Zentralrat der FDJ
- Weitere Stationen: Liga für Völkerfreundschaft, Rat des Stadtbezirks Marzahn
- 1989 Diplom Staat und Recht

Christa: *Wie verlief Deine politische Entwicklung?*

Angelika: Ich war Junger Pionier, FDJ-Sekretär in der Schule, Mitglied der Gewerkschaft, der DSF und des Kulturbundes. Während meiner Lehre wurde ich Mitglied der SED, aus Überzeugung bin ich geblieben.

Christa: *Sicher hast Du auch ehrenamtliche Funktionen gehabt?*

Angelika: Selbstverständlich. Lange schon war ich Mitglied der PDS und im LINKE-Bezirksvorstand Marzahn-Hellersdorf, war Parteitagsdelegierte für die AG Betriebe. Mir war und ist immer wichtig, dass die Basis über-



Angelika Skrzypczak

all mitredet und entscheidet, da sie eine andere, praxisnähere Sicht hat als die hauptamtlich Tätigen. Der Erfurter Parteitag mit der Annahme unseres Programms war für mich ein großes Erlebnis.

Christa: *Wie ging es beruflich nach 1989 für Dich weiter?*

Angelika: Ich blieb in meinem Stadtbezirk in der Personalabteilung und im Jugendbereich, organisierte z. B. Ferienlager für Kinder aus einkommensschwachen Familien, wechselte dann ins Sozialamt, danach ins Jobcenter (2005).

Christa: *Ist das nicht gegen Deine Überzeugung als LINKE?*

Angelika: Natürlich! Ich habe mich

jedoch als Ansprechpartner für die Arbeitslosen und Hartz-IV-Empfänger bemüht, den gesetzlichen Rahmen voll auszuschöpfen. Ich habe sie motiviert, sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren, was auch öfter zum Erfolg führte. Trotzdem hat mich diese Tätigkeit viel Nerven gekostet. Ich habe das ausgehalten, wenn ich mit dem Gefühl nach Hause ging, dass ich für diese Menschen etwas getan habe, dass ich ihnen weitergeholfen habe. Nach sechs Jahren habe ich diese Tätigkeit jedoch beendet, bin aber nach wie vor im Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf tätig.

Christa: *Du wohnst jetzt in Mahlow – aus der Großstadt aufs Dorf – warum?*

Angelika: Tochter und Enkel wohnen hier – ich wollte ihnen nahe sein; meine Tochter arbeitet im Unfallkrankenhaus Marzahn, da übernehme ich gern Oma-Dienste. Wir – mein Lebenspartner und ich – fühlen uns hier inzwischen sehr wohl. In seinem politischen Kabarett „Charly M.“ in Berlin-Friedrichshain arbeite ich ehrenamtlich mit.

Christa: *Du wurdest auf unserem letzten Kreisparteitag als Kandidatin für den Landesausschuss gewählt. Wir wünschen DCir, dass Du Dich in diese neue Aufgabe gut einarbeitest, wobei Dir Deine reichen Erfahrungen im Umgang mit Menschen helfen werden. Ich bedanke mich für das Gespräch. <*

Beate Klarsfeld nominiert



Die international bekannte Antifaschistin Beate Klarsfeld wird sich am 18. März 2012 als Kandidatin der LINKEN um das Amt der Bundespräsidentin bewerben.

Das teilten die Parteivorsitzenden

Gesine Löttsch und Klaus Ernst auf einer Pressekonferenz im Berliner Karl-Liebknecht-Haus mit.

Zuvor hatten Luc Jochimsen und Christoph Butterwegge auf eine eigene Kandidatur verzichtet.

Neues aus dem Landtag

Die geplanten Preiserhöhungen für Fahrgäste des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg VBB sind aus Sicht der LINKEN nicht gerechtfertigt. 2,6% mehr sind beim derzeitigen Zustand, insbesondere der S-Bahn, den Nutzern nicht zu erklären. Fahrgäste sind nach wie vor von Zugausfällen betroffen. Zugführer gibt es weiterhin zu wenig. Zugausfälle und Verspätungen sind leider immer noch die Normalität wie auch überfüllte Wagen. Gerade für Pendlerinnen und Pendler sind die letzten Wochen wieder zu reinsten Abenteuerreisen geraten.

Die mangelhafte Qualität im Netz des VBB passt nicht zu Preiserhöhun-



gen. Erst wenn das Angebot stimmt, werden auch die Fahrgastzahlen steigen und damit die Einnahmesituation des VBB verbessert werden. Diese Geschäftspolitik wäre attraktiver als einfach nur die Kunden zur Kasse zu bitten für ein schlechtes Preis-Leistungsverhältnis. <

DIE LINKE. Teltow-Fläming Süd wählte neuen Vorstand

Der Regionalverband Teltow-Fläming Süd der Partei DIE LINKE wählte am Samstag auf seiner Gesamtmitgliederversammlung in der Sakristei im Jüterboger Kulturquartier Mönchekloster turnusgemäß einen neuen Vorstand, dem nun neben erfahrenen Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern auch neu gewonnene Parteimitglieder aus der Region angehören. Zum Vorsitzenden wurde Klaus Pollmann aus Altes Lager und zur stellvertretenden Vorsitzenden Maritta Böttcher aus Jüterbog gewählt. Weiter gehören dem Vorstand an: Reinhard Fromm, Dirk Peukert, Edeltraut Liese, alle Niedergörsdorf, Annemarie Vlk, Petra Haase, Klaus Kühnhorn, Ilona Petzhold, Jochen Kutschera, Marion Harz, Eberhard Podzuweit, alle Jüterbog, Hans-Dieter Schmidt, Dahme/Mark.

An der Mitgliederversammlung nahm als Gast die Bundestagsabgeordnete und neu gewählte stellvertretende Landesvorsitzende Diana Golze teil. Sie berichtete über den Landesparteitag und beantwortete Fragen zu den Themen Bildung und Soziales. In der weiteren Beratung

wurde der Arbeitsplan für das Jahr 2012 vorgestellt. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit wird die Gewinnung neuer Mitglieder und damit die Stärkung unseres Verbandes sein. Die enge Zusammenarbeit der Linksfraktionen der Gemeinden in unserem Verband wird ebenfalls noch größere Priorität erhalten.

Unsere traditionellen Höhepunkte wie die Jüterboger Gespräche, das Osterhasenfest – in diesem Jahr als Prüfungsobjekt für die Erzieherausbildung –, den JüterRock und das Zuckertütenfest werden wir weiterführen und Bürgerinnen und Bürger in die Vorbereitung einbeziehen.

Am 3. März lädt DIE LINKE interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einem „Tag der offenen Tür“ in das Regionalbüro in Jüterbog, Große Straße 62, ein. Hier kann zwischen 10.00 und 14.00 Uhr bei einer Tasse Kaffee über die Politik in den Kommunen oder auch über individuelle Sorgen und Wünsche an die Vertreterinnen und Vertreter in den Gemeinden und Städten gesprochen werden.

*Maritta Böttcher,
Jüterbog*

Mitglieder gewinnen - Mitglieder beteiligen

Zum ersten Mal lud der Bundesvorstand alle Mitgliederverantwortlichen zu einer gemeinsamen Tagung nach Kassel ein. Über einhundert Genossinnen und Genossen trafen sich in drei verschiedenen Workshops, um zu dem Themenkomplex „Beteiligungsorientiertes Arbeiten – was heißt wirkungsvoll kommunizieren?“ Erfahrungen auszutauschen und Anregungen für die Arbeit im Kreisverband zu diskutieren.

Für mich als „alten Hase“ war das Thema nicht neu, aber die Art und Weise des Herangehens, die Beispiele und Erfahrungen, aber auch die Nackenschläge anderer Kreisvorstände zeigten mir, dass die Mitgliederwerbung ein zentrales Thema unserer Arbeit im Kreisvorstand werden muss.

Das bedeutet, dass sich die Genossinnen und Genossen in den Regionalverbänden tiefgründig mit dieser Aufgabe vertraut machen müssen, denn sie kennen die Situation vor Ort, sie kennen die Freunde und Sympathisanten, sie kennen die Arbeit in Vereinen und Organisationen.

In den vielen Diskussionsbeiträgen zeigte es sich, dass der persönliche Kontakt zu den Menschen das „A“ und „O“ unserer offensiven Arbeit ist. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, die uns allen nicht neu sind, aber auch tolle Anregungen für die konkrete Arbeit unserer Genossen.

Ich möchte im KV die „Zehn Weisheiten der Mitgliedergewinnung“, die als Erkenntnis der Beratung in Kassel herausgearbeitet wurden, weitergeben und wir müssen dann für unsere Arbeit einen Leitfaden erarbeiten. Darüber würde ich dann gern in loser Folge im LinksBlick informieren, um allen Genossinnen und Genossen das Rüstzeug für die eigene Arbeit zu geben und alle auch an unseren Erfolgen teilhaben zu lassen.

*Edeltraut Liese,
Niedergörsdorf*

Neues aus der Stadtverordnetenversammlung

Haushaltsdiskussion 2012 auf der Ziellinie

Leider wieder ohne Bürgerhaushalt

In Zeiten knapper Kassen wird auch in Luckenwalde der Gürtel enger geschnallt. Trotzdem haben wir als Fraktion dafür gesorgt, dass besonders im freiwilligen Bereich die Luft für die Bürger dieser Stadt nicht zu knapp wird.

So übernimmt die Stadt die ausgefallenen kreislichen Zuwendungen an die Träger kultureller und sportlicher Projekte und Maßnahmen in Höhe von fast 20.000 € aus der Rückerstattung der Kreisumlage. Auch aus diesem Topf sollen auf unseren im Sozialausschuss gestellten Antrag hin zusätzlich 5.000 € für die Zuwendungen an soziale Projekte zur Verfügung gestellt werden. Diese sollten erst gestrichen werden, da Mehraufwendungen für das Mehrgenerationenhaus notwendig wurden.

Wir begrüßen auch sehr, dass endlich die Rettungstreppe in der Kita am Weichpfuhl gebaut werden soll und weitere Gelder für den Ausbau bzw. die Instandsetzung der Mehlsdorfer Straße, der Berkenbrücker Chaussee und der Straße Am Anger geplant sind.

Ausgezahlt hat sich auch der politische Druck in Richtung Freibad Elsthal. Hier sind auch wieder 45.000€ für Instandsetzungsarbeiten, z.B. am Schwimm- und an den

Durchschreitebecken, vorgesehen.

Auch ist die Planung eines Außenbeckens (50.000 €) für die Flämingtherme vom Tisch, weil für dieses „Luftschloss“ mittelfristig einfach kein Geld da ist. Dies ist auch ein Ausdruck der selbst von verantwortlichen Verwaltungsmitarbeitern in den letzten Jahren beschriebenen Schere zwischen gewünschten und möglichen Leistungen der Stadt, die immer weiter auseinandergegangen ist. Ursache ist insbesondere der von der Verwaltungsspitze ausgerufene und weiter ausufernde Run auf die Fördertöpfe, der auch durch Eigenmittel kofinanziert werden muss. Diese Mittel fehlen dann natürlich bei den alltäglich notwendigen Aufgaben wie z.B. der Gebäude-Instandhaltung. Zinssteigerungen von 50.000 € im Jahr 2010 auf ca. 150.000 € in 2012 für nicht fristgemäß abgerechnete Fördermittel sind die unschöne Begleiterscheinung. Diese Gelder fehlen dann auch im laufenden Haushalt.

Kritikwürdig ist auch die bisherige Haltung der Verwaltungsspitze und insbesondere der Bürgermeisterin zu einem seit 2008 von uns vorgeschlagenen und durch den Finanzausschuss einstimmig befürworteten Bürgerhaushalt. Immer wieder wur-



Luckenwalde



den Sachen vorgeschoben, um dieses Vorhaben hinauszuzögern oder zu verhindern. Leere Worte in Bezug auf Bürgermitwirkung und Transparenz der Verwaltungsarbeit. Jetzt endlich wurde eine Arbeitsgruppe gebildet und die Bürgermeisterin hat versprochen, bis Mai einen Verfahrensvorschlag für einen Bürgerhaushalt 2013 vorzulegen.

Manfred Thier, Luckenwalde

Mitglieder der Linksfraktion in der SVV Luckenwalde:

Erik Scheidler, Vorsitzender
 Jürgen Akuloff
 Kornelia Wehlan
 Dr. Rudolf Haase
 Dr. Margitta Haase
 Manfred Thier
 Ralf Lindner
 Marko Ott
 Dr. Heidemarie Migulla
 Dipl.-Med. Eberhard Pohle
 Jochen Neumann

In eigener Sache

Der Kreisvorstand diskutierte in seiner Februar-Beratung über die Qualität unseres „LinksBlick“. Alle Redaktionsmitglieder nahmen an der Debatte teil.

Folgende Kriterien werden künftig eine größere Rolle spielen:

- Aktuelle regionale Probleme stehen im Mittelpunkt (Kreistag, Stadtverordnetenversammlungen, Gemeindevertre-

tungen, Basisarbeit).

- Überkreisliche Probleme spielen eine Rolle, wenn sie Auswirkungen auf unsere Region haben.

- Die Abgeordneten der LINKEN sollten unsere Zeitung mehr zur Veröffentlichung ihrer Fraktionsarbeit nutzen.

- Leserbriefe sind ausdrücklich erwünscht – wir suchen und fördern den Meinungsstreit.

- Die Zeitung weist auf neue Artikel in der „LeseEcke“ unserer Internetseite hin.

- Eine Dopplung von Artikeln zum selben Thema ist möglichst zu vermeiden.

Das setzt die Bereitschaft vieler Links-Aktiver zum Schreiben voraus. Dann wird sich die Qualität unserer Zeitung erhöhen.

Die Redaktion

Notizen aus dem Karl-Liebknecht-Haus

von Maritta Böttcher

Dresden Nazifrei

Das Bündnis „Dresden Nazifrei“ hatte zu einem Aktionstag in Dresden aufgerufen, zu dem Tausende Menschen gekommen waren. Sie haben den Aufstand der Anständigen umgesetzt. Viele junge Menschen waren da, freiwillig, aus fester Überzeugung. Gesine Löttsch hatte die Bundeskanzlerin aufgefordert, mit ihrem Bundeskabinett ebenfalls nach Dresden zu kommen und sich Nazis in den Weg zu stellen. Die Reaktion war, als wenn sie sagte: Das geht doch nicht. Aber das gab es schon.

Am 8. November 1992 hatte unter der Schirmherrschaft des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker ein breites Bündnis aufgerufen. Und auf diesen Aufruf kamen 350.000 Menschen nach Berlin, mit dem Bundespräsidenten an der Spitze, der damalige Bundeskanzler war dabei, die damalige Bundestagspräsidentin. Alle diese Menschen haben gemeinsam gegen rechtsextremistische und fremdenfeindliche Gewalt protestiert. Was 1992 möglich war, wäre auch jetzt wieder möglich.

Denn der Aufstand der Anständigen muss mit dem Aufstand der Zuständigen verbunden werden. Was machen denn die Zuständigen? Wenn sie schon nicht Zivilcourage demonstrieren wollen, dann sollten sie wenigstens ihre Arbeit machen. Aber auch das machen sie nicht.

Mehr als ein Skandal

Der größte Verfassungsschutzskandal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, das jahrelange Wüten und Morden einer rechtsextremistischen Untergrundzelle, das ist etwas, wofür bisher niemand persönlich die Verantwortung übernommen hat. Stattdessen wird der Verfassungsschutz von den Regierungen gegen DIE LINKE instrumentalisiert.

Zu dem Versagen der Bundesregie-

rung, zum Versagen der Zuständigen passt eine Entscheidung des Bundespräsidialamtes. Das Bundespräsidialamt hat zum wiederholten Mal abgelehnt, Beate Klarsfeld mit dem Bundesverdienstkreuz auszuzeichnen. Beate Klarsfeld hat gemeinsam mit ihrem Mann Serge Naziverbrecher gesucht, gefunden, an die Justiz übergeben. Besonders beeindruckend ist ihr persönlicher Mut, ihr persönlicher Einsatz in unserem Land.

Gedenken an die Opfer rechter Gewalt

Rund 1.200 Gäste nahmen an einer Gedenkfeier für Opfer rechter Gewalt teil, darunter waren auch Angehörige mehrerer Opfer der Terrorgruppe NSU, Abgeordnete des türkischen Parlaments sowie Vertreter von Initiativen gegen rassistische Gewalt. Im Anschluss an die Feier wurde um 12 Uhr in ganz Deutschland mit einer Schweigeminute der Opfer gedacht.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Bundespräsidenten bin ich am vergangenen Freitag nach Maßstäben für einen Bundespräsidenten gefragt worden. Und ich habe daran erinnert, wie Richard von Weizsäcker 1985 in seiner Rede zum Jahrestag der Befreiung und mit seiner Position im Historikerstreit ganz deutlich gesagt hat: Der 8. Mai 1945 ist ein Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Dieser Mann, finde ich, hat Maßstäbe für das Amt des Bundespräsidenten gesetzt. Und auch wenn man dieses Amt nicht überhöhen sollte, kleiner sollte man es in Zukunft auch nicht machen.

Zehn Jahre Hartz-Kommission sind gleich zehn Jahre Lohndumping

Die nachhaltige Integration in gute Arbeit spielt in der heutigen Arbeitsmarktpolitik fast keine Rolle mehr. Mittlerweile arbeiten fast eine Milli-



onen Menschen in Leiharbeit, viele davon zu Armutslöhnen. Insgesamt sind sechs Millionen Menschen zu Niedriglöhnen angestellt – das ist jede vierte beschäftigte Person. Löhne und Arbeitsbedingungen haben sich in den vergangenen zehn Jahren massiv verschlechtert, weil die Schranken für die Leiharbeit abgebaut und Minijobs ausgeweitet wurden. Hinzu kommt, dass die Zumutbarkeitskriterien für die Annahme von Arbeit drastisch verschärft wurden – eine Initiative, die von der Hartz-Kommission vorgedacht und von Rot-Grün umgesetzt wurde. Das hat Erwerbslose und Belegschaften erpressbar gemacht und die Lohnspirale nach unten befördert. <



Holocaust-Gedenken

Am 27. Januar 1945 wurde das Vernichtungslager Auschwitz von den sowjetischen Truppen befreit. Auschwitz steht symbolhaft für den Völkermord und die Millionen Menschen, die vom Nazi-Regime verfolgt und umgebracht worden sind.

Die Veranstaltung der Stadt Luckenwalde zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus fand am

Geschichte, denn nach dem Überfall auf Polen im September 1939 wurde das Kriegsgefangenenlager „Stalag III A“ errichtet.

Ein erstes Denkmal für diese Opfer wurde unmittelbar nach Kriegsende von der VVN im Haag, nur wenige Meter vom damaligen sowjetischen Ehrenfriedhof entfernt, errichtet.

Nachdem der Friedhof aufgelöst



Mitglieder der Luckenwalder LINKEN

Foto: R. Thier

27.01.2012 im Foyer des Rathauses statt. Nach dem ergreifenden Lied „Die Moorsoldaten“ las Frau Dr. Heidemarie Migulla, Mitglied der Linksfraktion und Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, aus dem Buch „Meine unruhigen Jahre“ von Erwin Geschonneck vor. Der 2008 verstorbene Schauspieler war von 1939 bis 1945 in mehreren Konzentrationslagern inhaftiert und hat in diesem Buch seine furchtbaren Lebenserinnerungen beschrieben.

Ob es an der verschlossenen Rathausür gelegen hat, weiß ich nicht, es waren nur sehr wenige Einwohner der Einladung zur Gedenkveranstaltung gefolgt. Wenn nicht die Mitglieder der Partei DIE LINKE im Foyer gestanden hätten, wäre die Bürgermeisterin mit der Presse fast allein gewesen.

Nach der Veranstaltung im Rathaus versammelten sich die Mitglieder der Linkspartei am eigentlichen Denkmal für die Opfer des Faschismus am Stadtpark, um der Opfer des NS-Regimes zu gedenken.

Luckenwalde hat auch eine NS-

und die Toten auf den Waldfriedhof umgebettet worden waren, wurde dieses Denkmal abgerissen.

Das Denkmal vom sowjetischen Friedhof vom Haag wurde zum Waldfriedhof versetzt.

1979 erbaute man ein neues Denkmal am Rand des Stadtparks als Zentrum einer kleinen Platzanlage mit Hain. Dieses Denkmal wurde 2010 für mehr als 30.000 € instandgesetzt.

In der Dokumentation „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“ weisen der Heimatforscher Dietrich Maetz und der Leiter des Heimatmuseums Roman Schmidt darauf hin, dass die „zentrale Gedenkstätte“ am Stadtpark nicht nur den Stalag-Opfern, sondern allen Opfern des Faschismus gewidmet war.

Warum kann die Ehrung der Opfer des Nazi-Regimes nicht an diesem Denkmal, einem zentralen und öffentlichen Platz, gemeinsam mit allen demokratischen Kräften, so wie es bis 2010 Tradition in der Stadt Luckenwalde war, stattfinden?

Regina Thier,
Luckenwalde

Auch in anderen Orten gedachten LINKE und Sympathisanten der Opfer des Holocaust.

Bei der Gedenkveranstaltung in Zossen sprach z. B. Hans Coppi, der Sohn der von Faschisten ermordeten Hilde und Hans Coppi, Worte des Gedenkens. <

Auflösung BilderRätsel



Dieses stattliche Rindvieh ist in Kleinbeuthen zu sehen.

Dort war seit 1367 über mehrere Jahrhunderte eine Nutheburg, die die Grenze zwischen Teltow und Zauche als

Herrschaftsgebiet sicherte. Gleichzeitig gewährleistete sie den Übergang über die unzugänglichen Nuthesümpfe. 1813 sollen Mauerteile der Burg in Kleinbeuthen noch vorhanden gewesen sein. Bis 1687 wurde die Burg bewohnt.

Danach wurde ein neues Gutshaus in Großbeuthen gebaut.

Die mittlerweile denkmalgeschützte Brennerei auf dem Gutshof war die gesamte Zeit über in Betrieb.

Früher wurde hier Kartoffelschnaps gebrannt, heute wird Industrie-Alkohol hergestellt. Die weiten Wiesen der Nutheniederung werden auch gegenwärtig noch für die Viehzucht genutzt. <

Gesamtmitgliederversammlung Luckenwalde

Mitglieder des Stadtverbandes wählen den neuen Stadtvorstand

Zur turnusmäßigen Zusammenkunft trafen sich die Mitglieder der LINKEN Luckenwalde in ihrem Traditionslokal, der Luckenwalder Gaststätte „Eckbusch“, in der gleichnamigen Kleingartenanlage, um in dieser Sitzung den neuen Stadtvorstand zu wählen.

Über die Arbeit des alten Vorstandes berichtete Hartmut Ukrow und referierte in diesem Zusammenhang auch über die politischen Geschehnisse der zurückliegenden Wochen. Hier kritisierte er die negative Wahrnehmung der LINKEN in der Öffentlichkeit und verdeutlichte, dass wir trotz der Krise und der Bestätigung unserer Ansichten und Aussagen zum Kapitalismus keinen „Gewinn“ aus den Ereignissen in Form von positiven Umfragewerten ziehen konnten. Im Vordergrund stand und steht in unseren Reihen nach wie vor eine Personaldebatte.

Als Luckenwalder Themen und Schwerpunkte der politischen Arbeit erwähnte Genosse Ukrow die LUBA, die LUGEW, das Freibad Elsthal und auch die Entwicklung des Stadtzentrums mit dem Boulevard im Mittelpunkt. Die Seniorenarbeit nahm in der Tätigkeit des Vorstandes eine große Rolle ein.

Mit diesen Worten übergab er das Wort an Marianne Richter, die im Namen des Vorstandes zur Seniorenarbeit im Speziellen Ausführungen machte. In der Bilanz 2011 verwies sie auf die monatlichen Treffen der AG Senioren in unserer Geschäftsstelle, Höhepunkte des zurückliegenden Jahres waren sicherlich der Tagesausflug zur Skate-Arena nach Jüterbog mit anschließendem Kaffeetrinken in Kloster Zinna im Juni. Das

Grillfest im August fand ebenso wieder große Anerkennung und war mit etwa 30 Personen auch gut besucht. Für 2012 ist ein Ausflug in den Kräutergarten Petkus geplant, das mittlerweile traditionelle Grillfest findet ebenso wieder im August statt. Der Frauentag am 8. März hat auch seinen festen Platz im Luckenwalder Veranstaltungskalender. Als Anregung in die Runde wurde der Vor-



Hartmut Ukrow, Kornelia Wehlan, Dr. Rudolf Haase, Manfred Thier, Marianne Richter, Christa Peter (v.l.n.r.)

schlag eingebracht, im November einen Vortrag zum Thema Demenz zu organisieren. Genossin Richter wird hierzu ihre bestehenden Kontakte in das Luckenwalder Krankenhaus nutzen.

Über die Arbeit der Stadtfraktion der LINKEN berichtete ihr Vorsitzender, Erik Scheidler. Schwerpunktmäßig beschäftigte man sich die letzten Wochen mit dem Haushaltsplan 2012 und hierbei äußerte man sich kritisch zum bisher in der Verwaltung vertretenen Standpunkt, immer und jedes nur denkbare Fördermittelprogramm zu nutzen. Dass hierzu auch stets Kofinanzierungen nötig sind, wird dann gern erst einmal ausgeblendet und „übersehen“.

Das Erwachen kommt aber in den Haushaltsplanungen und bindet letztlich ja die eigenen Mittel der Stadt. Seit zwei Jahren diskutiert man ferner über das Freibad Elsthal und des-

sen Erhaltung. Die Stadtverwaltung hat hierzu Aufträge aus der Stadtverordnetenversammlung erhalten und trotzdem ist bisher nicht viel passiert. Dass in diesem Zusammenhang die Bereitstellung von Geldern für ein Außenbecken der Flämingtherme im Haushalt 2012 vorgesehen ist, stieß nicht nur unseren Luckenwalder Stadtverordneten säuerlich auf.

Abschließend meldete sich in der Debatte noch unsere Landtagsabgeordnete und Kreisvorsitzende Kornelia Wehlan zu Wort und verwies in ihrem Beitrag auf die unterstützenswerte Kandidatur von Felix Thier für den auf dem Landesparteitag in Blossin neu zu wählenden Landesvorstand. Ferner wertete sie kurz die vom Landesvorstand beauftragte und vor kurzem

veröffentlichte Umfrage bezüglich der Landespolitik aus. Hier zeigt sich deutlich, dass wir als „Kümmerer-Partei“ unsere Aufgaben im Sozialen sehen sollten, die Gesundheitsversorgung sei hier nur beispielhaft genannt. Dies ist wichtig und nötig und unterstützt auch unsere Programmziele. Die Umfragewerte zeigen Schwerpunkte und sind Ansporn, gleichzeitig jedoch auch ernüchternd. Es zeigt sich aber eben auch, dass gefundene Lösungen, beispielsweise zu den Bildungsprotesten, bei den Brandenburgerinnen und Brandenburgern positiv gesehen werden.

Abschließend wurde der neue Stadtvorstand, bestehend aus Annelore Müller, Christa Peter, Marianne Richter, Dr. Rudolf Haase, Manfred Thier und Hartmut Ukrow, einstimmig gewählt.

Felix Thier, Luckenwalde

Dresden im Februar 2012

Am 13.02.2012 haben Dresdens Freunde und Dresdener Bürger miteinander ein Zeichen gegen rechten Missbrauch der Geschichte dieser Stadt gesetzt.

Im Bündnis „Dresden Nazifrei“ haben sich alle Nazigegner gemeinsam mit ihrer jeweiligen Art von Protest für ein Gedenken ohne Hass eingebracht. Oft wird gefragt: „Warum gerade Dresden, andere Städte sind auch, teilweise schlimmer, zerstört worden?“ Dresden steht besonders seit dem Wiederaufbau der Frauenkirche mit starker internationaler Beteiligung für Versöhnung. Weiße Rosen als Zeichen der Versöhnung über den Gräbern bestimmten das Stadtbild. Auf dem Heidefriedhof ersetzten weiße Rosen die sonst üblichen Kränze. So konnte über Kranzschleifen kein rechtes Gedankengut transportiert werden. Gegen 13.00 Uhr gab

es einen Rundgang auf Täterspuren: Haus des Gauleiters und Ähnliches, der von weit über 1.000 Nazigegnern gestaltet wurde. Nachmittags sammelten sich Tausende Gegendemonstranten am Sternplatz, um jederzeit die sich am Hauptbahnhof sammelnden etwa 1.600 Rechten blockieren zu können. Um 18.00 Uhr wurde die Menschenkette zum Schutz der Altstadt mit etwa 13.000 Teilnehmern geschlossen. Der abendliche Fackelzug der Rechten musste nach einer halben Stunde - wesentlich verkürzt - abgebrochen werden. Die Nazis reisten frustriert ab und 22.00 Uhr meldete die Polizei, Dresden ist frei von rechten Gruppierungen.

An der Frauenkirche wurde von unzähligen Teilnehmern eine riesige Kerze mit Kerzen gestaltet und 21.45 Uhr läuteten die Dresdener Kirchenglocken zum Gedenken.

Der amtierende Dresdener OB Dirk Hilbert meinte spätabends: Wir brauchen beides, die Menschenkette und die Blockierer. Der Naziaufzug am 18.02.2012 wurde abgesagt. Dennoch haben sich ca. 10.000 Demokraten in Dresden eingefunden. Mit Friedensgebeten, Mahnwachen, Podiumsdiskussionen und zwei großen Demozügen bekundeten sie ihren Willen zu einem antifaschistischen Grundkonsens im Alltag und gegen eine Kriminalisierung von Blockierern. Mit diesen gemeinsamen Aktionen ist Dresden auf einem guten Weg und sollte diesen weiter ausbauen.

Das wünsche ich mir als Überlebender des Infernos meiner Heimatstadt. Ich meine, das Bild der Riesenkerze mit der Frauenkirche dahinter wird das bleibende Bild vom 13. Februar 2012 sein.

*Rainer Weigt,
Klein Schulzendorf*

Bürgerhaushalt gefordert

Die Basisorganisation DIE LINKE. Zossen regt an, dass die Fraktion SPD/LINKE einen Antrag zur Einführung eines Bürgerhaushaltes in der Stadt Zossen in die SVV einbringt.

„Eine Demokratie lebt nicht vom Wahlkreuz alle vier oder fünf Jahre. Damit sie funktionieren kann, braucht es viel mehr. Der Bürgerhaushalt ist eines der erfolgreichsten Instrumente der Bürgerbeteiligung in den Kommunen. Hierdurch erhalten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich aktiv und direkt am Prozess der Haushaltsdiskussion und -aufstellung zu beteiligen“, so Jürgen Steinert, Vorsitzender Stadtverband DIE LINKE Zossen. Diese Form der Bürgerbeteiligung wird in einer Vielzahl von Kommunen und Städten innerhalb der Bundesrepublik diskutiert und erfolgreich praktiziert.

Nachdem im September 2006 die Fraktion Die Linke.PDS mit der Bürgerinitiative attac-tf einen Antrag auf die Einrichtung eines Bürgerhaushaltes in Zossen nach dem Modell der Stadt Potsdam eingebracht hatte, wurde der Antrag mit Hauptausschuss-Beschluss vom Juni 2007 zunächst zurückgestellt. Als Grund wurde von der Stadtverwaltung die hohe Belastung der Verwaltung mit der Einführung des Doppik-Haushaltes benannt.

Die doppelte Haushaltsführungistin der Stadt Zossen seit 2011 eingeführt. Insofern soll mit dem nunmehr erarbeiteten Beschlussantrag der Bürgerhaushalt im Jahre 2012 vorbereitet und 2013 wirksam werden.

„In einem vorher festgelegten Verfahren werden Vorschläge zu In-

vestitionen, Ausgaben, aber auch Einsparungen im Haushalt der Stadt gesammelt. Diese werden dann in einem Auswahlprozess von den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert, eine bestimmte Anzahl der Vorschläge wird ausgewählt und dann der Stadtverordnetenversammlung übergeben“, so Jürgen Steinert weiter.

Ein erfolgreiches Beispiel für einen Bürgerhaushalt wird in der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow praktiziert. Hier engagiert sich als Bürgerin der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow auch die Kämmerin der Stadt Zossen, Frau Andrea Hollstein. Insofern können diese Erfahrungen für einen Bürgerhaushalt in Zossen gut genutzt werden.

*Jürgen Steinert
Vorsitzender Stadtverband
DIE LINKE. Zossen*

Vom Gefühl der Wehrhaftigkeit

Es war ein warmer Tag, ein sonniger Tag, am 15. Oktober 2011. Nicht nur die meteorologische Wetterlage lud zum Gang nach draußen ein. Es war die politische Wetterlage, die entgegen der meteorologischen alles andere war als warm und sonnig. Aber gerade letztere rief förmlich auf zum Gang auf die Straße, zum Gang in Richtung Bundeskanzleramt in Berlin. „Occupy Berlin“. Am Nachmittag besagten Tages strömten Tausende Menschen mit Bannern, Plakaten und Spruchbändern aus verschiedenen Richtungen gen Bundeskanzleramt. Meine Begleitung und ich stießen am Brandenburger Tor dazu.

Auf der letzten Wegstrecke zum Kanzleramt brachen plötzlich mehrere Demonstranten aus dem Zug aus und stürmten über die Wiese in Richtung Bundestag. Mit lauten Rufen: „Sprengt die Macht der Banken und Konzerne“ rannten sie auf das Bundestagsgebäude zu. Immer mehr Menschen schlossen sich diesem „run“ an und wir mitten unter ihnen. Dieser Ausbruch aus der offiziellen Demonstrationsstrecke war nicht geplant. Womit auch die Sicherheitskräfte der Polizei nicht gerechnet hätten. Die ersten Demonstranten

am Bundestag versuchten die aufgestellten Barrieren vorm Bundestag zu durchbrechen, was die Polizei aber zu verhindern wusste.

Wut hatte sich in den Protestlern aufgestaut, die sich so Luft verschaffen wollte. Für mich hatte dieses Schauspiel etwas Bedrohliches, weil es doch ein friedlicher Protest sein sollte. Zum ersten Mal erlebte ich eine – ich übertreibe vielleicht ein wenig – Massenwut, die zu eskalieren drohte. Gegen die menschenunwürdige Politik, die inzwischen – salopp gesagt – nur noch Handlanger des Geldes geworden ist. Zumal auch auf einem der Plakate „Jetzt knallt´s“ zu lesen war. Ich verstehe diese Wut, habe ich sie doch auch. Aber es beruhigte sich die explosive Stimmung wieder. Und so kam es, dass wir uns bald friedlich auf der Erde in einer Sitzblockade wiederfanden. Es sah so aus, als würde es nicht nur ein Nachmittags werden, sondern ein Abend, eine Nacht oder mehr vor dem Bundestag.

Ich war bei dieser ganzen Aktion so von Herzblut erfüllt. Oft lief mir eine Gänsehaut über den Körper, wenn die Menschen in Sprechchören ihre Demokratie einforderten. Ein Hoch-

gefühl beherrschte mich, inmitten Tausender Menschen zu sein, die sich endlich aufmachen und die von ihnen gewählten Vertreter aufrufen, sich endlich wieder für deren Interessen einzusetzen. Für das Wohl der 99%! Für das Volk!

Als sich der Ring aus Polizisten um uns immer enger zog, überkam mich jedoch ein Gefühl der Angst. Was werden die jetzt machen mit uns? Und so zogen wir – meine Begleitung und ich – uns zurück.

Diese Angst war nicht ganz unbegründet, wie sich später herausstellte. Am nächsten Morgen sah ich im Internet ein Video, das eine Gewaltszene seitens der Polizei gegen einen friedlichen Demonstranten bei der Räumung eines Zeltes zeigte.

Aber was ist die Angst gegen das Gefühl, nicht allein in seinem stillen Kämmerlein wütend und ohnmächtig zu sein, sondern sich mit so vielen Gleichbetroffenen Gehör zu verschaffen? Aber wir müssen noch viel mehr werden. Wehren wir uns. Gegen die ungleiche Verteilung des Kapitals. Und für die Umsetzung der Demokratie von unten nach oben.

*Ilona Schumann
Am Mellensee*

Wird Volksinitiative gekippt?

2008 erreichte die Volksinitiative „Kostenfreie Schülerbeförderung ist machbar“, dass das Brandenburgische Schulgesetz geändert wurde. Den Landkreisen ist seitdem freigestellt, ob sie Elternbeiträge für die Schülerbeförderung erheben oder nicht. In unserem Kreis ist bis jetzt die Schülerbeförderung für die Eltern beitragsfrei.

Nun hat die Landesregierung die dafür vorgesehenen Mittel an die Kreise 2012 von vier Millionen Euro auf zwei Millionen Euro gekürzt, 2013 sollen sie ganz gestrichen werden. Lt. MAZ vom 15.02.2012, Sei-

te 5 begründet sie die Kürzung mit dem Bildungspaket des Bundes, das für bedürftige Familien Zuschüsse für Klassenfahrten, Nachhilfe und Schülerbeförderung vorsieht. Bereitgestellte Landesmittel würden den Bund entlasten. Die Landkreise Ostprignitz-Ruppin und Dahme-Spreewald wollen ab neuem Schuljahr wieder Elternbeiträge fordern. Das bedeutet, dass bedürftige Familien wieder Anträge stellen müssen, um von der Zuzahlung zum Schülertransport befreit zu werden.

Nach meiner Meinung heißt das: Das Ergebnis der o.g. Volksinitiative

wird so ausgehebelt.

Für mich entstehen daraus zwei grundsätzliche Fragen: 1. Wie lässt sich ein Elternbeitrag zur Schülerbeförderung mit der Schulpflicht vereinbaren? 2. Wieso reagieren wir als LINKE so unterschiedlich?

2008 haben wir die Volksinitiative aus der Opposition heraus unterstützt. 2012 stimmt unsere Fraktion in Regierungsverantwortung für das Gegenteil. Oder wissen wir Bürger noch nicht alle Hintergründe? Unsere Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel.

*Ingrid Köbke,
Nuthe-Urstromtal*

„Dämmerstunde“

Fällt jedem von uns Lesern bei diesem Wort sofort „Erzähltes aus der Kindheit“ – so der Untertitel von Käthe Reichels Erinnerungen – ein?

„Die Reichel“ spielt, so hieß es oft, wenn sie am Berliner Brecht-Theater auftrat; wir als Studenten waren begeistert von ihrer einmaligen Art, Theater zu spielen. Sie äußerte sich sehr präzise in der Wendezeit, sprach vor zig Tausenden bei Kundgebungen. Schon hier fiel mir auf, wie genau sie Sprache zu gebrauchen wusste!

Nun 2011 das Buch aus der Feder einer Über-80-Jährigen. Die Erinnerung an „Dämmerstunden“-Gespräche mit ihrer Mutter über Urgroßmutter, Großmutter, Mutter bildet den roten Faden. So kann sie episodisch ihr Leben vorüberziehen lassen. Zum Lesen ist das alles andere als „leichte Kost“, wenn diese Stunden auch oft in der Küche verbracht werden. Da ist es warm vom Herd, gemütlich, familiär. Wie eng die Urenkelin, Enkelin, Tochter mit den Erwachsenen verbunden ist, spricht aus der Liebe und Achtung, die die Autorin als Kind diesen Menschen entgegenbringt. Und sie wächst beileibe nicht in begüterten Verhältnissen auf.

Am meisten berührt hat mich die Geschichte, wie die siebenjährige Käthe ihr Spielzeug auf dem Berliner Weihnachtsmarkt verkauft (eine Puppe, einen roten Ball, einen Baukasten), um nach und nach das Geld für ein Weihnachtsgeschenk für ihre Mutter zusammenzubekommen – für eine Tischlampe, damit die Mutter abends leichter ihren Lieblingsdichter Goethe lesen kann. Erniedrigung und Häme erlebt das Kind in dieser Zeit, aber auch menschliche Wärme, Freude über Hilfe und Vertrauen.

Manchen Leser mögen vielleicht die Passagen über Gegenwärtiges stören, mich nicht. Im Gegenteil – ich finde es beachtenswert, wie sie mit ihrer großen Lebenserfahrung Altes Testament und heutige Politik verknüpft – erstaunliche Zusammen-

Herzliche Glückwünsche

senden die Basisorganisationen und
Vorstände den Jubilaren, die in diesen Tagen Geburtstag feiern

Edgar Creutzburg in Ludwigsfelde zum 81. Geburtstag am 11.03.
Günter Thiel in Malterhausen zum 78. Geburtstag am 11.03.
Wolfgang Hippauf in Jüterbog zum 77. Geburtstag am 22.03.
Erich Drengner in Markendorf zum 91. Geburtstag am 22.03.
Rolf Sahr Müller in Großbeeren zum 74. Geburtstag am 22.03.
Harry Mehlfeld in Mahlow zum 76. Geburtstag am 23.03.
Bernd Haupt in Zossen zum 71. Geburtstag am 23.03.
Günter Wach in Blankenfelde zum 73. Geburtstag am 24.03.
Rudolf Weide in Jüterbog zum 84. Geburtstag am 26.03.
Jutta Günther in Ludwigsfelde zum 83. Geburtstag am 29.03.
Erwin Hoberg in Werder zum 78. Geburtstag am 29.03.
Hans Schulz in Malterhausen zum 72. Geburtstag am 04.04.
Herrmann Steffen in Blankenfelde zum 81. Geburtstag am 10.04.

Jens Ralf Nehr Korn in Niedergörsdorf zum 50. Geburtstag am 13.03.
Marlis Nimz in Ludwigsfelde zum 80. Geburtstag am 16.03.
Hartmut Schmidt in Dahme/Mark zum 50. Geburtstag am 19.03.
Eberhard Podzuweit in Jüterbog zum 30. Geburtstag am 19.03.
Ursula Borrmann in Mahlow zum 90. Geburtstag am 28.03.
Irene Schinkel in Jüterbog zum 85. Geburtstag am 05.04.

hänge werden da deutlich. Und wie sie ihre Gedanken äußert – manchmal fast naiv, mal wieder bildhaft; aber auch philosophieren kann sie. Die Gedanken springen oft, so wie sie es nun mal in „Dämmerstunden“-Gesprächen tun. Und listig kann sie sein, die Reichel:

„Als vor kurzem eine Freundin zu



mir kam, um mit mir über diese Macht der Staatsgewalt zu beraten und wie man ihr entgegen könne, schrieb ich im Namen meiner Freundin einen Brief an die Staatsgewalt und begann mit dem Satz: ‚Ich bin die Mutter von Max und lebe seit dem Epochebruch 1989/90, also seit siebzehn Jahren, nicht mehr in einer unumschränkten Herrschaft, sondern in einer Demokratie, unter dem Prinzip einer Volks-

herrschaft.

Unsere Kanzlerin Angela Merkel bat ihr Volk, den ‚Souverän‘, mehrere Male in aller Öffentlichkeit, er solle mehr Freiheit wagen. Offensichtlich hat mein Brief der ratlosen Mutter und ihrem Sohn geholfen. Er musste in keine Uniform. Und ich freute mich bis in die Nacht hinein, dass es mir im hohen Alter noch einmal gelungen war, einen Rettungsring zu werfen.

Glück ist Hilfe.

Es beglückte mich, dem jungen Max behilflich gewesen zu sein in seinem Papierkrieg gegen den Militärdienst, indem ich mich als seine Mutter vorstellte, mit dieser schönen Lüge, die mir als der richtige erste Satz erschien an die Häsher, Verfolger, Büttel, Gerichtsdiener, Einberufungsbeamten und so weiter. Denn zu den Schwierigkeiten der Wahrheit gehört die List, die Wahrheit durchzusetzen. Wie der Dichter sagt. „

Sie hat Brecht nicht nur gespielt, sie hat ihn auch verstanden.

Eine lesenswerte Lektüre!

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal

Termine

14.03.12 14.00 Uhr
Redaktion
Geschäftsstelle Luckenwalde

02.04.12 19.00 Uhr
Kreisvorstand
Geschäftsstelle Luckenwalde

07.04.12 ab 10.00 Uhr
Osterhasenfest
Schloßpark Jüterbog



Am 1. Mai 2012 findet das

22. Familienfest

der Partei DIE LINKE. Teltow-Fläming
auf dem Boulevard in Luckenwalde statt.

Auch in diesem Jahr freuen wir uns auf
Livemusik, Showeinlagen,
selbstgebackenen Kuchen, Bücherstand,
Infostände von Vereinen und Verbänden
sowie unsere beliebte Tombola.

Geldspenden können auf unser Konto überwiesen werden.
Sachspenden für die Tombola sowie Bücher bitten wir bis zum 30.03.2012
in den Geschäftsstellen abzugeben.

Bildungsabend

„Zur wirtschaftlichen und
politischen Lage auf Kuba“

Dr. Wolfram Adolphi

am 20.03.2012, 18.00 Uhr
in der Kreisgeschäftsstelle
Zinnaer Straße 36
in Luckenwalde

LeseEcke

In unserer LeseEcke im Internet sind
in diesem Monat folgende Artikel zu
finden:

- Zum Landesparteitag, Dr. Peter Gehrman
 - China Verstehen, Deutsch-Chinesischer Freundschaftsverein
 - Trotz alledem! - Zur Ehrung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, Christa Zernick
 - Geschichte von der Merkelei, Ingrid Köbke
- www.dielinke-teltow-flaeming.de

Wir trauern um
unseren Genossen
Heinz Krumpach,
der im Alter von 79 Jahren
von uns gegangen ist.

Wir werden Heinz in
besten Erinnerung behalten.

DIE LINKE. DIE LINKE.
Basisorganisation Kreisverband
Mahlow Teltow-Fläming

**Allen Freundinnen,
Kolleginnen, Genossinnen,
Müttern, Töchtern,
Schwestern,
Großmüttern, Liebhaberinnen,
Nachbarinnen,
Gegnerinnen,
Revolutionärinnen,
Mädchen und Diven
unsere besten Wünsche zum
Internationalen Frauentag!**

Unsere Genossin
Margarete Rusicke
ist im Alter von 86 Jahren
verstorben.

Ehre ihrem Andenken.

DIE LINKE. DIE LINKE.
Basisorganisation Kreisverband
Mahlow Teltow-Fläming

Wir nehmen Abschied
von unserem Genossen
Hans-Joachim Büchner.

Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.

DIE LINKE. DIE LINKE.
Stadtverband Kreisverband
Ludwigfelde Teltow-Fläming

IMPRESSUM

Geschäftsstellen: 14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36, Tel: 0 3371/632267, Fax: 63 69 36,
14913 Jüterbog, Große Str. 62, Tel: 033 72/432691, Fax: 443033,
14974 Ludwigfelde, A.-Tanneur-Str. 17, Tel: 03378/510653, Fax: 03378/510654
Spendenkonto: 363 302 7415, BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam
Redaktionsschluss: 14. März 2012, der nächsten Ausgabe: 11. April 2012

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers
übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming,
V.i.S.d.P.: T. Senst, E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de